



Seelchen

Für Große und Kleine,
die sich allein fühlen

von Simone und Dana

ANDREBUCHVERLAG

Es war einmal ein kleines Mädchen, die hatte eine fröhliche, lustige Familie: Mama, Papa, einen Bruder, Oma, Opa, eine Tante, einen Onkel, überhaupt gehörten ganz viele Freunde auch dazu.

Bis sich eines Tages alle veränderten.

Das fing damit an, dass ihr Bruder nicht mehr so gern mit ihr spielte, oft müde war und dann hohes Fieber hatte, das Fieber nicht aufhörte und er schließlich ins Krankenhaus kam.

Mama und Papa rannten nur noch mit besorgten Gesichtern herum, und das Mädchen musste öfter zu Oma oder Opa, oder zur Tante oder zum Onkel.

Keiner hatte mehr Zeit, und wenn sie fragte, ja, was ist denn jetzt los, gab ihr niemand so richtig eine Antwort oder erklärte, warum ihr Bruder so lange im Krankenhaus sein musste.

Meistens hieß es später, jetzt nicht, oder das verstehst du noch nicht. Und sie vermisste so sehr Mamis Kuscheln oder Papas Gutenachtgeschichten.

Da wurde das Mädchen sehr traurig.



Eines Abends aber, als sie in ihrem Bett lag, da saß auf einmal ein klitzekleines Sternchen vor ihr.

Wer bist du denn?

Na, ich bin doch dein Seelchen!

Du bist mein Seelchen? Wo kommst du her?

Na, ich wohn doch in dir drin! Seelchen wohnen immer in den Menschen, und ich bin dein Seelchen.



Wieso kann ich dich sehen?

Tja, das weiß ich nicht. Vielleicht weil du es dir gewünscht hast?
Ich weiß doch, dass du traurig bist, und wir Seelchen mögen nicht, dass ihr traurig seid.

Ja, das stimmt, aber kannst du mir denn meine Fragen beantworten?

Pah, natürlich.

Seelchen machte einen Purzelbaum. Was möchtest du denn wissen?



Mein Bruder ist sehr krank. Aber die Großen denken, ich bin noch zu klein, um das zu verstehen.

Kannst du mir denn sagen, was ihm fehlt?

Natürlich kann ich das.

Seelchen wissen alles.

Ich kann es dir sehr wohl erzählen.

Dann tu es doch bitte.

Ja, Ja, gerne – morgen.

Morgen komm ich wieder. Jetzt ist es schon spät. Jetzt muss ich wieder rein in deinen Kopf, muss dich ja den ganzen Tag beschützen. Also denk dran, ich bin immer bei dir.

Und schwupp, war Seelchen verschwunden.

Das Mädchen schaute sich noch einmal um.
Vielleicht war das alles nur ein Traum, aber am nächsten Tag war sie gar nicht mehr so traurig. Als sie Mama beim Frühstück fragte, was ist denn eine Seele, da schaute die Mama ganz eigenartig.

Das kann ich dir jetzt auch nicht erklären.

Na macht nichts, vielleicht weiß ich es ja auch alleine.

Sie hatte Mama nicht verraten, dass Seelchen nachts bei ihm am Bett gesessen hatte, und ganz ungeduldig wartete sie, dass es Abend wurde.

